

Jericho – Weglaufen oder „Wohnen im Haus des Herrn“

„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho ...“ (Lk 10,30ff).
Der Mensch verlässt den Herrn und sucht sein Irgendwo.
Leicht wird er seines Glücks beraubt, geschlagen da,
fühlt viel sich leer, alleine und am Boden gar.

Der Theologen Sachverstand wirkt zu beschränkt,
vorübergehende Hilfe nichts anfängt.
Als Samariter wendet Christus sich ihm zu,
schenkt Wort und Sakrament: Die Seel spürt Ruh.

Sein Weg ist Mit-Erleiden in Passion.
Wer ist zum echten Mitleid fähig schon?
Der weggelaufne Mensch wird neu gepackt
und in ein bergend, sorgend Haus gebracht.

Der väterliche Wirt pflegt ihn zu pflegen recht.
Der Sohn die Liebe spendend heilsam viel beiträgt.
Der weggelaufne Mensch, bei Gott in guter Hut,
empfängt für seine weitren Wege doppelt Mut.

Weit offen unsrem Leben steht des Vaters Haus,
sehnsüchtig schaut der Sohn nach uns oft aus.
Im Lebenswunden-Heilen zeigt er Kunst,
er führt entgegen seinem Himmel uns.

Er, selbst ein Mensch, Weg, Hirte, Brot und Licht,
lässt liegen weggelaufne Menschen nicht.
„Wo bist du, Mensch?“, fragt er ins dunkle Irgendwo.
„Warum willst du schon wieder fort nach Jericho?“